

Frauenmacht

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 13. März 1974

Nr. 50 (2 118) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Zeichen des 20. Neulandjahres

PAWLODAR (Fr.). Es ist zur Tradition geworden, daß in den Städten und Dörfern Wettbewerbe und Schauen der Latenkunst stattfinden. Die kulturelle Aufklärungsarbeit, zu der auch die Latenkunst gehört, verläuft in diesem Jahr allerorts im Zeichen des 20. Neulandjubiläums.

Im Unterschied zu den früheren Jahren treten die Latenkünstler eines jeden Rayons zuerst in den Rayonkulturhäusern unter Teilnahme der örtlichen Kunstfreunde auf. Die Gabelschau wird am 31. März in Pawlodar im Palast der Hüttenwerker ihren Abschluß finden.

Die ersten Ergebnisse dieser Schau sind ziemlich interessant. Auf eine originelle Weise gestalten ihr Konzertprogramm die Latenkünstler aus dem Rayon Shelesinka. Sie zeigten ihren ersten Versuch, eine Abteilung des Konzertprogramms zu theaterisieren. Das Ganze war mit viel Phantasie und Erfindungsgeist an den Tag gelegt. Begeistert nahmen die Zuschauer die Lieder von Anna Romas auf, einer Altersgenossin des Neulands. Sie mehreren Jahren ist sie Solosängerin in der Latenkunst. Ihre starke angenehme Stimme, die vielen Proben und lebensbejahende Stimmung des Mädchens sichern ihren großen Erfolg beim Publikum.

Mannigfaltig war das Programm der Latenkünstler aus dem Sowchos „Seletinski“. Rayon Irtyschsk, aufgestellt, das Duett Sohn und Vater Wjaler, Gitarre und Balalajka, rief allgemeine Begeisterung hervor. Die beiden spielten volkstümliche Melodien. Ihre Nummern haben einen fachmännischen Schliff und werden mit viel Gefühl und Elan dargeboten.

Das hohe schöpferische Niveau der Latenkünstler aus dem Rayon Irtyschsk ist das Verdienst des künstlerischen Leiters des Kulturhauses Valeri Iwantschikow. Nach der Fachschule wurde er

nach Irtyschsk bestimmt und er hat es verstanden, in wenigen Jahren die ganze Latenkunst im Rayonkulturhaus auf eine hohe Entwicklungsstufe zu bringen. Vortrefflich waren die Darbietungen der Tanzgruppe, der Vokalgruppe. Wie Berufskünstler zeigen die jungen Latenkünstler ihre Meisterschaft. Mehrere Zugaben wurden ihnen für den „Pawlodarer Walzer“, für die russischen modernen Tänze und polnischen Volkstänze abgenötigt.

Inhaltsreich war das Konzertprogramm des Rayons Katschirij gestaltet. Den meisten Beifall erntete die Latenkünstlerfamilie Sadyrbekow. Seit mehreren Jahren widmen Emilia und Anwar ihre ganze Freizeit der Latenkunst. In den letzten Jahren ist Anwar künstlerischer Leiter des Klubs im Sowchos „Okjabrski“. Das Instrumentensemble, das sie mit ihren 4 älteren Kindern bilden, hatte während der Schau großen Erfolg. In den vorigen Jahren standen auf ihrem Repertoire russische und andere Volksmelodien. In dieser Schau machten sie ihr Debüt mit einem Estradeprogramm, daß bei den Kunstfreunden große Anerkennung fand.

Es ist bei den Latenkünstlern aus Irtyschsk die mannigfaltige und vielseitige Gestaltung ihrer Konzertprogramme zu unterstreichen. Inhaltlich sind ihre Konzerte nach dem Thema der Schau — dem 20. Neulandjubiläum — verbunden. Viele Konzerte wurden sich bereits für die Abschlußschau bestimmt worden.

Die Schau der Latenkunstkollektive des Gebiets Pawlodar wird fortgesetzt. Das vierte, bestimmen, das Jahr des Planjahr fünf, das mit dem 20. Neulandjubiläum zeitlich zusammenfällt, werden die Kasachstan nicht nur durch hohe Errungenschaften in der Produktion würdigen, sondern auch durch aktive Entwicklung und Förderung der Latenkunst in den Städten und Dörfern des Neulands.

Treffen des Genossen L. I. Breschnew mit den Führern der Grusinischen SSR

PIZUNDA (Grusinische SSR). Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, traf sich hier am 11. März mit dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Grusiens E. A. Sewardnadsse, mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Grusinischen SSR G. S. Dsozenidse, mit dem Vorsitzenden des Ministerrats der Republik G. D. Dshawachschiwili.

Am Treffen beteiligte sich zusammen mit Genossen L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko.

Genosse E. A. Sewardnadsse informierte die Versammlung über die in der Republik verlaufenen Parteikonferenzen, auf denen die Kommunisten Grusiens die Innen- und Außenpolitik auf wärmste Billigen, die das Zentralkomitee der KPdSU durchführt.

Die Partei- und Sowjetorganisations Grusiens, sagte Genosse

neue, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko.

Genosse E. A. Sewardnadsse informierte die Versammlung über die in der Republik verlaufenen Parteikonferenzen, auf denen die Kommunisten Grusiens die Innen- und Außenpolitik auf wärmste Billigen, die das Zentralkomitee der KPdSU durchführt.

Die Partei- und Sowjetorganisations Grusiens, sagte Genosse

neue, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko.

E. A. Sewardnadsse, sehen die Mobilisierung der Kommunisten, aller Werktätigen der Republik zur Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1973) des ZK der KPdSU als ihre vorrangige Aufgabe an. In Erweiterung des Appells des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk, als Antwort auf die Aufmerksamkeit, die das Zentralkomitee Fragen der Weiterentwicklung der Volkswirtschaft Grusiens schenkt, schlossen sich die Arbeiter, die Kolchosbauernschaft

und die Intelligenz dem sozialistischen Unionswettbewerb an und setzen ihre ganze Kraft ein, um einen würdigen Beitrag ihrer Republik zur Erfüllung der Aufgaben des bestimmenden Planjahrs zu sichern.

Genosse L. I. Breschnew hob die Erfolge hervor, die die Werktätigen der Grusinischen SSR in der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und der sozialistischen Verpflichtungen erzielt haben. Er ging auf die nächsten Aufgaben ein, die vor der Republik stehen, betonte die Notwendigkeit weiterer beharrlicher Arbeit zur Nutzung noch vorhandener Reserven für die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie und Landwirtschaft.

(TASS)

Zum Aufenthalt A. N. Kossygins in Jakutsk und Magadan

JAKUTSK. Am 10. März traf hier das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ein.

In Flughafen wurde A. N. Kossygin vom Ersten Sekretär des Jakutsker Gebietskomitees der KPdSU G. J. Tschirajew, von den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Jakutischen ASSR A. J. Owtchinnikowa, vom Vorsitzenden des Ministerrats der Jakutischen ASSR I. I. Petrow, von den Büromitgliedern des Gebietspartei-Komitees, vom Befehlshaber der

Truppen des Transbaikal-Militärbezirks, Armeegeneral P. A. Belik, von Vertretern der Werktätigen der Stadt empfangen.

Zusammen mit A. N. Kossygin traf der Minister der UdSSR N. W. Goldin, P. F. Lomako, P. S. Naporoschni, der Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Plan-Komitees der UdSSR M. A. Perzew, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Baukomitees der UdSSR M. G. Tschentemirow in Jakutsk ein.

Am gleichen Tag hatte A. N.

Kossygin ein Gespräch mit den Führern der Republik.

Am 11. März reisten A. N. Kossygin und die ihn begleitenden Persönlichkeiten aus Jakutsk nach Magadan ab.

Am selben Tag kamen A. N. Kossygin und die ihn begleitenden Personen in Magadan an.

In Flughafen wurde A. N. Kossygin vom Ersten Sekretär des Magadanner Gebietspartei-Komitees S. A. Schaidurov, vom Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzenden des Volkzugeskomitees des Nationalbezirks

der Tschuktschen L. G. Tynel, vom Vorsitzenden des Magadanner Gebietsvollzugeskomitees I. P. Tschistjakow, vom Ersten Sekretär des Partei-Komitees des Nationalbezirks der Tschuktschen G. N. Kissejlow, von den Leitern der Partei-, Sowjet-, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen der Stadt und des Gebiets empfangen.

A. N. Kossygin und die ihn begleitenden Genossen besuchten den Bau des Erzaubereitungs-kombinats Karamen.

Es fand eine Begegnung mit den führenden Spezialisten der Geologie und der Bergbauindustrie des Gebiets statt. Während des Gesprächs ging A. N. Kossygin auf die Fragen des Nutzeffekts der Produktion im Lichte der Aufgaben ein, die vom Dezemberplenum des ZK der KPdSU gestellt wurden.

(TASS)

Sowjetisch-französische Zusammenarbeit entwickelt sich weiter

Die sowjetisch-französischen Beziehungen, auf kommerziellen Gebiet sind in eine neue Phase eingetreten, für die die Verwirklichung von gemeinsamen Großprojekten auf langfristiger Grundlage charakteristisch ist. Ein Beispiel für eine solche Zusammenarbeit ist das Abkommen über die Beteiligung französischer Firmen am Bau eines großen Chemieindustriekomplexes aus fünf Betrieben in der Sowjetunion. Als Gegenleistung wird Frankreich aus der UdSSR chemische Erzeugnisse beziehen.

Auch mehrere andere gegenseitig vorteilhafte Abschlüsse wurden auf Kompensationsgrundlage getätigt. Einer von ihnen sieht die Lieferung von sowjetischem Erdgas nach Frankreich und von französischen Rohren und anderen Ausrüstungen für die Gasindustrie in die UdSSR vor.

Die Sowjetunion und Frankreich verwickeln sich auch in Großprojekte. Die UdSSR beteiligt sich zum Beispiel an der Errichtung des großen Hüttenwerkes Fos Sur Mer an der Mittelmeerküste. Die UdSSR wird auch einen bedeutenden Teil der Ausrüstungen liefern, die für die Erweiterung und Modernisierung französischer Erdölraffinerien in der Gironde-Mündung notwendig sind. Frank-

reich wird seinerseits der Sowjetunion Ausrüstungen für ein Dieselmotorenwerk liefern.

Frankreich hatte auch früher bei der Rekonstruktion des sowjetischen Automobilbaus mitgewirkt. Sowjetische Außenhandelsunternehmen importierten einzelne Ausrüstungen für die Modernisierung von Automobilwerken in Moskau und Ishewak die „Moskwitsch“-Kraftwagen herstellen.

Ein weiterer bedeutender Abschluß war der Ankauf von französischen Ausrüstungen für ein Kühlschrankwerk in Minsk.

An der Reihe sind nun andere bedeutende Bavorhaben. Im Ju-

li vorigen Jahres wurde in Moskau ein Abkommen unterzeichnet, das die Lieferung von technologischen Ausrüstungen für 10 Hallen der Zellstofffabrik in Ust-Ilim vorsieht.

Die großen Abschlüsse zwischen französischen Firmen und sowjetischen Außenhandelsunternehmen werden von französischen Banken finanziert.

Die Sowjetunion und Frankreich bringen in diesem Jahr die Realisierung des langfristigen Handelsabkommens 1970-1974 zum Abschluß.

Das zehnjährige Programm verankert seine Annahme dem sowjetisch-französischen Abkommen über die Entwicklung der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Technik und Industrie. Dieses Abkommen war während des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, im Oktober 1971 in Frankreich unterzeichnet worden.

(TASS)

Tage unserer Heimat

Reichtümer Jakutiens

JAKUTSK. Eine Milliarde Kubikmeter Erdgas sind in Jakutien, Nordibirien, seit der Erschließung dieses erdgasführenden Gebietes gewonnen worden.

Reiche Erdgasvorkommen wurden in Jakutien zwar schon Ende der 60er Jahre entdeckt, doch wurde mit dem Abbau praktisch erst vor wenigen Jahren begonnen. Die Bohrarbeiten bei Temperaturen, die die Bohrer auf minus 60 Grad Celsius waren sehr kompliziert. Es gab weder Stellungen, wo das Personal hätte wohnen können, noch waren die Geräte diesen Temperaturen gewachsen.

In den letzten Jahren erhielt jedoch die Gasindustrie Maschinen, die den strengsten Frösten stand-

halten. Durch eine Leitung wurde das jakutische Erdgas zum Hüttenwerk Norilsk, jenseits des Polarkreises, gepumpt. In Jakutien sind Dutzende Städte und Arbeitersiedlungen entstanden.

Der industriemäßige Abbau der Erdgasvorkommen, die nach Schätzungen von Geologen mehr als zehn Billionen Kubikmeter enthalten, ist erst aufgenommen worden. Geplant ist der Abbau der Mehrzahl der entdeckten Erdgasvorkommen und eine Rohrleitung zur Pazifikküste. Auch Leitungen zu anderen Gebieten der Sowjetunion sollen gebaut werden.

Jakutien, das als Produzent von Gold und Diamanten bekannt ist, soll in den nächsten Jahren zu ei-

Wasser in der Federgrassteppe

Die Hydrologen Kasachstans haben die Erschließung der unterirdischen Süßwasserquellen für Araklyk — das Zentrum des Gebiets Turgai — abgeschlossen. Große Wasservorräte für diese junge Stadt, die nach dem Beginn der massenhaften Neulanderschließung gegründet worden ist, hat man in den unterirdischen Flüssen gefunden. Die Suche nach den unterirdischen Gewässern für Kokscheslaw, Pawlodar und Kusnarin ist ebenfalls erfolgreich abgeschlossen.

Gewerfläch sind für alle Städte und große Dörfer des erschlossenen Kasachstan Neulands unterirdische Trinkwasserquellen erschürft worden. Gleichzeitig hat man in den trockenen Federgrassteppen drei „Kaskaden“ von Stauseen geschaffen — am Ischim, am Tobol und am 500 Kilometerlangen Irtysch-Karaganda-Kanal.

Alma-Ata

ner bedeutenden Industrie- und Energiebasis der Sowjetunion ausgebaut werden. Neben Gas sind dort Steinkohle, Blei, Zink und Eisen gefunden worden.

Vor kurzem wurde errechnet, daß sich die Vorräte des Kokschole-vorkommens Nerjungin im Süden Jakutiens auf 40 Millionen Tonnen belaufen. Die Kohle kann im Tagebau gewonnen werden. Präzisiert werden auch die Vorräte der reichen Kohlenlagerstätten von Tschulmakan und Denisow.

Nicht weit von ihnen sind bedeutende Eisenerzvorkommen entdeckt worden. Es sollen ein Hüttenwerk und ein Wärmekraftwerk errichtet werden.

Am Abbau der gewaltigen Bodenschätze Jakutiens zeigen auch Geschäftskreise in den USA und Japan Interesse. Es wird bereits verhandelt.



Tagtägliche Sorge um die Ernte

„Sieben Jahressolls in Baumwollproduktion in fünf Jahren erfüllen“ — soich eine Aufgabe stellen vor sich die Ackerbauern des Thalman-Kolchos im Puschkim-Rayon, Aserbaidshansische SSR, in Erweiterung des Auftrags des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk. Die Baumwollzüchter schlugen ein hohes Tempo in der Produktion des „weißen Goldes“ an. In den drei Jahren ernteten sie soviel Rohbaumwolle, wie es für das Planjahr fünf vorgesehen worden war. Das wurde hauptsächlich durch die Steigerung des

Ernteertrags erzielt. In den drei Jahren wurden im fast 17 Zentner an im vergangenen Herbst erntete man hier 47,7 Zentner je Hektar, und die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Arstan Mamedow — 60 Zentner.

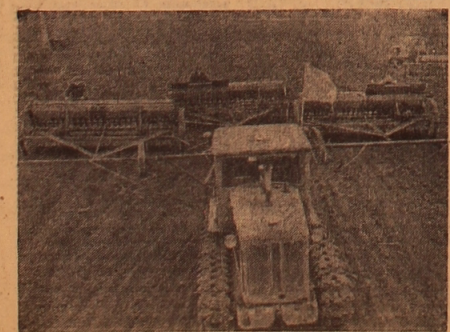
Gemeinsam mit den Ackerbauern ermittelte die Spezialisten neue Reserven zur Steigerung des Hektarertrags. Von früh bis spät rattern jetzt die Traktoren auf den Feldern.

Nach der Ernte ist auf dem ganzen Baumwollschlag die Herbstfurche gezogen worden. Ge-

genwärtig werden den Feldern organische und Mineraldünger zugeführt, und zwar nach Bodenarten, die für jedes Feld zusammengestellt sind. In den Reparaturwerkstätten geht die Überholung von Traktoren, Sämaschinen und Eggen ihrem Ende entgegen. Von hier kommen sie direkt in die Feldstandorte. Die Ackerbauern der Wirtschaft sind bestrebt, jeden Tag für die Vorbereitung der Frühjahrsbestellung des vierten, bestimmten Planjahrs auszumühen. Sie haben sich vorgenommen, nicht weniger als 4000 Tonnen Baumwolle zu züchten.

spechend. In den Wirtschaften des Rayons Ipatow erhielt man von je hundert Schafen 134 Lämmer; in der Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit W. S. Rudenko aus der Herdubschawirtschaft noch mehr — 161 Lämmer je hundert Mutterschafe. Das ist eine Spitzenleistung in der ganzen Geschichte der Schafzucht in der Region Stawropol. (TASS)

UNSER BILD: Odesa, XXI. Paritätstag der KPdSU im Rayon Owdipol, Gebiet Odessa, wird Gerste der Sorte „Tschernomozor“ gesät.



Märzlämmer

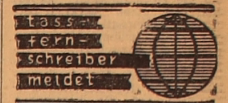
STAWROPOL. In warmen und hellen Schafställen „heimen“ die Schäfer der Region ihre erste „Ernte“ ein: überall hat das frühe Abblamen der Feinwollschafe begonnen. Besonders erfolgreich verläuft

TURKMENISCHE SSR: Mit Stöb-erwiderten die Bauarbeiter des Überlandkraftwerks in Maryn den Auftrags des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk. Sein zweiter Energieblock mit der Kapazität von 200 000 kW gab Industrie-strom.

Das große Wärmekraftwerk in Turkmenen arbeitet mit dem Naturgas des Schalyk-Vorkommens. Das Überlandkraftwerk wird unter der aktiven Hilfe vieler Schwesterrepubliken errichtet. Hierher sandten sie ihre Fachleute, liefern sie die Ausrüstungen. Hier arbeiten Russen, Ukrainer, Aserbaidshaner, Armerier, Turkmener, Belarussen. Vertreter von über vierzig Nationalitäten unseres Landes.

Die Montagebrigade, geleitet vom verdienten Bauarbeiter der Turkmenischen SSR Valeri Werschinin hat sich verpflichtet, vorfristig, d. h. zum 25. Dezember, den Jahresplan zu erfüllen.

UNSER BILD: Valeri Werschinnins Brigade wurde beauftragt, die Rote Fahne auf dem Gebäude des Überlandkraftwerks zu hissen. Foto: TASS



ADDIS ABEBA. Nach dem vierjährigen Streik, der mit einem Sieg der Werktätigen gegen die diktatorische Herrschaft der äthiopischen Hauptstadt in die gewöhnlichen Bahnen zurück. Die Staatsämter, Banken, Industriebetriebe, Kaufhäuser und Cafés sind wieder eröffnet, und der Stadverkehr funktioniert normal.

In der Stadt herrscht Ruhe, die Zahl der Polizeistreifen in den Straßen ist erheblich gesunken. Die Schulen und andere Lehranstalten bleiben aber geschlossen. Heiße Beobachter erklären dies damit, daß die Forderungen der Lehrer und Studenten offensichtlich noch nicht erfüllt wurden.

PARIS. AFP berichtet über die Normalisierung der Lage in Addis Abeba, meldet aber neue Unruhen unter der Bevölkerung der Provinzzentren Diredawa, Dschimma und Gondar. Unter Beteiligung auf authentischen Quellen berichtet die Nachrichtenagentur weiter über einen Streikschluß der Gewerkschaft Luftverkehr.

ROM. Die chinesische Militärjunta plant für Anfang April einen Prozeß gegen Anhänger der Unidad Popular-Regierung, meldet die Zeitung „Unita“ unter Berufung auf Informationen aus Santiago.

Auf die Anklagebank sollen 65 chinesische Piloten, Zivilisten und Militärs, gesetzt werden. Die Junta erfindet fieberhaft Anklagen wegen „Hochverrats“, „Meuterei“ und „versuchter Untergrabung der Staatsordnung“. Für zwölf Angeklagte ist bereits das Todesurteil vorbereitet.

Im Auftrag der Junta arbeitet eine Gruppe rechtsstehender Juristen den Entwurf einer neuen Verfassung fertig aus, in der das Verbot der linken Parteien „begründet“ und das Streikrecht außer Kraft gesetzt werden sollen.

BANGKOK. Nach bereits zehntägigen erbitterten Geleichen zwischen Einheiten der Befreiungskriegskräfte und Regierungstruppen das Provinzzentrum Kampot, 100 Kilometer südwestlich von Phnompenh, wurde die Lage der Garnison in der Stadt in Meldungen aus Kambodscha als äußerst schwer bezeichnet. Die Lon-Non-Truppen verloren bisher 400 Mann an Toten und Verwundeten. 300 Mann werden vermißt. Die Garnison wird aus der Luft und durch die enge Verbindung mit dem Golf von Siam versorgt.

Das Phnompenh Oberkommando wirt in aller Eile Eliteeinheiten der Infanterie sowie Panzer und Artillerie in das Gebiet. Die Regimenter erhalten starke Luftunterstützung.

NAIROBI. Die zweite Tagung des Verwaltungsrates des UNO-Umweltschutzprogramms ist in der Hauptstadt Kenias eröffnet worden.

Vertreter von 58 Staaten werden sich mit dem Stand des Umweltschutzes in der Welt beschäftigen und Entwürfe mehrerer Programme dieser internationalen Organisation bestätigen.

Die Tagung geht am 22. März zu Ende.

TOKIO. 500 Kriminalbeamte wurden zu einer Razzia gegen alle Filialen von 12 größten petrochemischen Gesellschaften des Landes aufgeboden. Diese Gesellschaften werden verdächtigt, Geheimabkommen zur künstlichen Erhöhung der Preise für Erdölprodukte und andere Waren abgeschlossen zu haben.

Die Lebenshaltungskosten in Japan sind 1973 um 23 Prozent gewachsen.

WASHINGTON. Millionen Amerikaner leben ohne Heizung und Stadtentwässerung und müssen schmutziges Trinkwasser trinken. Das erklärte Senator George McGovern, Demokrat von South Dakota. Er verwies auf die besonders schwere Lage der Familien, die in städtischen Slums hausen müssen.



Kinder-Freundschaft

Das zweite Zuhause

Unsere Schule ist ein zweistöckiger Neubau. Vor dem Schulgebäude befindet sich der Schulgarten. Jetzt im Winter liegt er tief unter Schnee, aber im Sommer sind die Bäumchen grün, dann blühen hier die schönsten Blumen. Gleich nebenan befindet sich der Sportplatz. Hier treiben wir bei schönem Wetter Sport. Wlodja Krasjuk aus der 10. und Natascha Tschobotarjowa aus der 9. Klasse rüsten die Gruppe hier oft zum Skilauf. Im Sportsaal sind Natascha Ramasaj und Woldemar Harder aus der 9. Klasse die anerkanntesten Sportler der Schule.

Die Lehrer haben fast alle Klassenzimmer, zu Kabinetten für verschiedene Fächer eingerichtet. In jedem Kabinett steht ein Schrank mit Geräten und Anschauungsmitteln. Am

reichtesten ausgestattet sind die Labors für Chemie und Physik und das Kabinett für Deutsche Sprache.

In der Aula finden unsere Schulfeste und Versammlungen statt. Die Laienkünstler, unter ihnen Natascha Romanenko und Witja Lagutin aus der 9. und 8. Klasse, gaben am 23. Februar ein buntes Programm zum besten. Jetzt bereiten sie ein umfangreiches Konzertprogramm für den 20. Jahrestag der Neulanderschließung vor.

Wir lieben unsere Schule und sorgen dafür, daß in den Gängen und Klassenzimmern immer alles in bester Ordnung ist.

Irina WORIK,
Schülerin aus Slatopolje
Gebiet Koktschetaw

Treffen mit einem alten Kommunisten

Unsere Stadt Nebit-Dag ist erst 26 Jahre alt. Doch wohnen hier viele alte Kommunisten, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges.

Unlängst fand in unserer Schule Nr. 1 ein Treffen statt mit einem der ältesten Kom-

munisten unserer Stadt Michail Abramowitsch Schmajewski. Zur Zeit der Oktoberrevolution 1917 war er 14 Jahre alt und besuchte einen Zirkel der sozialistischen Jugend.

Michail Abramowitsch erzählte, wie er und seine

Kampfgenosser beim sozialistischen Aufbau mithalfen. 1942 wurde er als Soldat der 1. Ukrainischen Front schwer verwundet, und so kam er nach Nebit-Dag.

Dieses Treffen war für alle sehr interessant und nützlich.

Galina SCHUSTOWA,
Ljuba RYSCHKOWA,
Mitglieder des KIF „Anna Ochmann“
Turkmenien

Ein Zimmer, das allen gehört

Wir leben im Dorf. Die Schule Nr. 30 ist ein einstöckiges Gebäude. Die Klassenzimmer sind aber groß und hell, in jedem stehen Blumen. Wir lieben unsere Schule sehr, doch am meisten gefällt uns das Pionierzimmer.

Dort ist es sehr gemütlich. In jeder Pause lesen wir Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, spielen Schach. In einer Ecke steht das Klavier. Hier wird oft gesungen. An einer Wand hängt das Bild der Heldin Lisa Tschaikina und daneben steht die Fahne der Pionierfreundschaft. Dort sind auch die Gesetze der Pioniere. Weiter ist eine Ecke für die Komsomolzen der Schule.

Eine ganze Wand nimmt der „Klub der Internationalen Freundschaft“ ein. Die Mitglieder dieses Klubs hängen immer etwas Neues aus. Auch die allerjüngsten, die Oktoberkinder, haben ihre Ecke. Die Pionierleiterin Lena Koch ist sehr lustig und erzählt uns viel Interessantes. Unser Pionierleben in der Schule ist sehr schön.

Nelli KROTHER, Irma SCHALL, Lydia BEITINGER
Kolchos „III. Internationale“
Gebiet Tschimkent

Alte Pappel mit neuer Krone

Im März, wenn die Zugvögel aus den warmen Ländern zurückkehren, lassen sich bei uns jedesmal Stare nieder. Wir haben nämlich eine hübsche Wohnung für sie: einen blauegestrichenen Kasten, an dem das Schlupfloch weiß umsäumt ist. So etwas fällt auf. Wenn die Stare bald kommen müssen, nehmen wir den Kasten herunter und machen ihn schön sauber. Es ist immer eine Freude für die ganze Familie, wenn dann die Stare mal da sind. Nicht nur, weil sie den Frühling ankündigen, sondern auch weil sie so schön singen.

So vergeht Jahr um Jahr, und wir haben ein großes Vergnügen an unseren Staren. Besonders interessant und ergötzlich ist es, wenn mal die Jungen im Kasten piepsen: da kommt der Starenvater gar nicht mehr zum Beinbiegen, weil die Kleinen unaufhörlich um Nahrung schreien. Auch ihre Mutter muß sich da gut ins Zeug legen...

Eines Frühlings kamen die Stare wieder mal zurück, konnten aber ihre Wohnung nicht mehr finden. Unsere alten Gebäude waren abgetragen. An demselben Ort, wo unsere Kate einmal gestanden hatte, ragte nun ein vielstöckiges Haus in den Himmel. Die Stare stutzten. Hatten sie sich verirrt? Das Pärchen saß stumm auf einem dünnen Pappelast. Sie waren enttäuscht, unsere alten Bekannten. Das es „unsere“ waren, daran zweifelte niemand.

„Siehst du, Großvater“, sagte Viktor, „glanzschwarz und kaum merkliche Silbersträhnen im Gefieder. Und der kurze Schwanz — ich kenne sie doch!“

„Wahrscheinlich, mein Junge“, antwortete ich bedenklisch, „könnten wir ihnen doch helfen.“

Ist er noch da?“, fragte ich unsicher. „Freilich, brachte ihn doch ins Gartenhaus.“

„Gut, aber wo und wie bringen wir den Kasten hier an? Es gibt nirgends einen geeigneten Platz.“

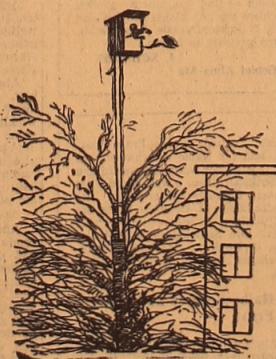
Der Junge dachte nach. „Auf der Pappel, Großvater, dort, wo die Stare jetzt sitzen.“ Ich schaute in den Hof, wo die Stare immer noch stumm auf der alten Pappel saßen, die von den Bauleuten irgendwie verschont worden war. Ich erwäge, ob der Starkasten, dort angebracht, auch in Sicherheit wäre.

In derselben Stunde noch holten wir den Starkasten aus der Laube, suchten eine lange Stange und brachten den Kasten wider Erwarten zuverlässig an: die Pappelkronen war nämlich vor Jahren vom Blitz abgeschlagen worden, so daß unsere Stange mit dem Kasten wie eine altfremde Straßenlaterne in die Höhe ragte. Die alte Pappel bekam jetzt eine neue „Krone“. Laublos zwar, aber immerhin zierlich...“

Wir hatten unsere Arbeit kaum verrichtet, als die Stare auch schon jäh aus Werk gingen. Flügelschläge und lustige Gezwitscher lösten Enttäuschung und Unmut ab. Zuerst schlüpfte das Männchen in die Wohnung, kam lärmend heraus und veranlaßte seine Gefährtin, die neue Wohnstätte zu beschauen. Das Pärchen war plötzlich wie ausgewechselt; sie hüpfen und jubelten, sangen so ergreifend und klingvoll, daß uns das Herz in der Brust erregt zu schlagen begann.

„Sie erkennen ihre alte Wohnung“, freute sich Viktor, „wie schön sie jetzt singen!“

Im Herbst, als die Stare zur großen Wanderung rüsteten, saßen bei uns acht schmucke Stare auf dem Baum — die



Familie hatte sich vergrößert. Eines Morgens bemerkten wir am Pappelbaum ein erregtes Getöse. Wir glaubten unseren Augen kaum: ein ganzer Schwarm von Staren hatte sich versammelt. Wo sie nur herkam! Unsere Stärchen saßen abseits vom Schwarm. Wir traten hinaus, und als wir uns der Pappel näherten, schwangen unsere sechs die Flügel und stiegen vor uns in die Luft. Es sollte ein Abschiedsgruß an uns und ein Zeichen zum Aufbruch für alle sein. Der Schwarm stieß in die Höhe und nahm Kurs nach Süden.

Wir winkten ihnen nach. „Auf Wiedersehen!“ rief Viktor. „Ob sie wiederkommen werden, Großvater?“ „Ganz bestimmt, mein Junge. Im nächsten Frühjahr. Sie haben ihre Freunde sehr gern und vergessen sie niemals.“ Der Kleine atmete erleichtert auf. Er war zufrieden.

K. ECK

Taten der Roten Pfadfinder

Briefe, Fotos, Dokumente...

Auf einem alten vergilbten Foto aus dem Jahre 1924 ist Arkadi Moissejew, damals Pionierleiter, mit seiner Pioniergruppe abgebildet. Arkadi lernte in einer der Akmoljnsker Schulen, war unter den ersten Pionieren, träumte von der Kriegsmarine. Im Jahre 1936 absolvierte er die

höhere Frunse-Fachschule für Kriegsmarine und wurde in die Nordmarine bestimmt. Zu Beginn des Krieges war Arkadi Kommandeur eines U-Botes. Ende 1941 kehrte sein U-Boot nicht mehr in den heimatischen Hafen zurück... Das ist der Lebensweg von

Arkadi Moissejew, des Helden der Sowjetunion aus Akmoljnsk. Dokumente, Fotos und Briefe, die über das Schicksal dieses Helden erzählen, wurden von den Roten Pfadfindern der 7b aus der Zelinogradr Schule Nr. 20 aufgefunden gemacht. Eine der Richtungen des

Marsches „Immer bereit“ ist „Zelinogradr — Helden des Großen Vaterländischen Krieges.“ Die Roten Pfadfinder sammelten Material über Juri Malachow, den Panzerführer, der die 1. Mittelschule besucht hat, über Iwan Skuridin aus Makjnsk. Außerdem ist hier so manches zusammengetragen über die Helden der illegalen Organisation „Junge Garde“, über Soja Kosmodemjanskaj, deren Namen die Pionierfreundschaft der Schule führt. T. RIESEN



Mein Freund aus der DDR

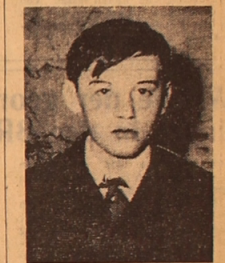
Unlängst erhielt ich einen Brief aus Leipzig. Mein Freund Andreas wohnt in dieser großen Industriestadt. Über seine Heimatstadt erzählt er sehr interessant. Andreas hat viele gute Kameraden. Sie spielen Fußball, besuchen den Klub „Elektron“ für Radiomodellbau.

Andreas kennt ziemlich gut die russische Sprache, obwohl sein Lieblingsfach Mathematik ist. Seine Briefe lesen sich interessant und sind für mich lehrreich.

Maral SHAGUFAROWA,
Schülerin aus Sacharowka
Gebiet Karaganda

Der Schüler Erwin Fester aus der Lenin-Schule in Issyk, Gebiet Alma-Ata, ist im muttersprachlichen Deutschunterricht allen Schülern der siebenten Klassen voraus. Auch ein vorbildlicher Pionier ist er, der sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Schule beteiligt. Foto: D. Reinwalder

Er hat ein klares Ziel



ICH WILL über Wolde-mar Schlesse erzählen. In der Schule erlernt er seine deutsche Muttersprache. Er weiß jetzt schon ganz genau, was er werden will. Nach der Schule wird er sich in Koktschetaw an der Pädagogischen Hochschule bewerben. Dort studieren schon 11 Jungen und Mädchen aus unserer Mittelschule in Leonidowka, Rayon Krasnoarmjsk.

In seiner Familie ist Wolde-mar der Älteste, er hat noch fünf Brüder und ein Schwesterchen. Wolde-mar ist zu Hause sehr hilfsbereit und beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Schule.

Galina HARMEL
Gebiet Koktschetaw

Die Entscheidung

Woldemar HERDT

gehorchten ihnen nicht. Heinrich Weht und seine zwei Brüder schienen sich über das Unglück der Vögel zu freuen. Sie saßen zu Roß und trieben die hilflosen Vögel schadenfroh lachend mit langen Peitschen zum Tor hinein.

Als wir am Abend nach Hause kamen, erzählten wir diese Geschichte unseren Kameraden und Eltern. Am nächsten Morgen ließ uns Johannes Schwab in den Dorfsowjet rufen. Neben ihm saß der Komsomolsekretär Rschebetzki. Sie erkundigten sich, wie alles mit den Trappen zugegangen sei. Ich erzählte, was ich wußte. Als Jakob Graser an der Reihe war, fing er plötzlich an zu

wirken: „Ich habe nichts gesehen!“ Ich war nicht wenig erstaunt, da ich Jascha als christlichen Jungen kannte. „Warum lügst du?“

„Ich darf es nicht sagen, Vater hat mir's verboten!“ schluchzte Graser. Es stellte sich heraus, daß Jaschas Eltern bei Wehts als Tagelöhner arbeiteten. Da Grasers Familie groß war, war sie von dem reichen Weht abhängig.

„Er wird uns kein Mehl mehr borgen, wenn ich die Wahrheit sage!“ schluchzte Jakob.

Man ließ die Wilddiebe kommen. Sie schauten uns mit zornigen Blicken an. Es wären nur dreizehn Trappen

gewesen, behaupteten sie. „Das ist nicht wahr! Dreißig waren es, ich hatte sie genau gezählt. Wahrscheinlich habt ihr die anderen angeschlachtet“, erwiderte ich. Weht wurde krebsrot.

„Glaubt ihr diesem Rotznäsigem etwa mehr als uns? Der kann nicht mal bis drei zählen“, wandte er sich an Schwab und Rschebetzki. Als diese hartnäckig schwiegen, meinte Weht listig zu Graser: „Nassag es mal du, Jascha, wieviel es waren.“

Der Junge saß mit gesenktem Haupt und schwieg. In seinem Inneren ging ein schwerer Kampf vor sich. Endlich wischte er sich die Tränen aus den Augen und sagte klar und deutlich: „Nicht dreizehn, sondern viel mehr waren es! Schämten solltet ihr euch.“

Die Wehts spuckten Gift und Galle, denn sie wurden für ihre Freveltat bestraft.

Es geht um die Erde ein rotes Band

Text: Helmut BAIERL Musik: Joachim WERZLAU

Brüder un-be-kann-ter Brüder, Brüder, du bist nicht allein,
Mit der Ar-beit mei-ner Hände stehst du für dich ein.
Schwester, un-be-kann-te Schwester, Schwester, du bist nicht allein.
Hun-dert-tausend gu-te Kämpfer ste-hen für dich ein Es geht um die Erde ein rotes Band, das hält uns zusammen durch jedes Land.
Hat ei-nen Na-men, den jeder versteht: So-li-da-ri-tät. Das tät

Brüder, unbekannter Bruder, Bruder, du bist nicht allein. Mit der Arbeit meiner Hände steh ich für dich ein. Schwester, unbekannter Schwester, Schwester, du bist nicht allein. Hunderttausend gute Kämpfer stehen für dich ein.

REFRAIN: Es geht um die Erde ein rotes Band, das hält uns zusammen durch jedes Land. Das hat einen Namen, den jeder versteht: So-li-da-ri-tät.

Völker, hört die Signale, daß wir endlich einig sind. Unsere Internationale klingt im Morgenwind. Und in Vietnam und am Suez, überall in Dorf und Stadt. Sorbt, daß unsere alte Erde endlich Frieden hat. REFRAIN:

Brieffreunde gesucht

Wir möchten gerne mit Altersgenossen aus Kasachstan und aus der DDR in deutscher Sprache korrespondieren. Wir sind SchülerInnen der 9. Klasse und lieben die Deutschstunden sehr.

Unsere Adresse: 346430 Новочеркасск, Ростовская область, школа-интернат № 33.

Intonja KOSHEMIJAKINA
Nadja GALIAMOWA

Räselstreppe

E	N		
E	N		
	E	N	
		E	N
			E

1. Karl Marx' bester Freund
2. Treibstoff
3. Linien auf der Landkarte
4. Wildrind
5. Eine Zahl

Eingesandt von G. SCHMIDT

Социалистический КАЗАКСТАН

in vergangener Woche

Leiterartikel der Woche: „Das Profil eines Zeitgenossen“. Es gab keine zurückbleibenden „Etrage“, Theater und Zuschauer“ u. a.

Auf ihren ersten Seiten informiert die Zeitung die Leser über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs für die vorfristige Erfüllung der Verpflichtungen des vierten Planjahres und über die Vorbereitung auf die 10-jährige Arbeit in den Wirtschaften der Republik. Diese Materialien wurden unter den allgemeinen Schlagzeilen „Das erste Quartal erfolgreich abschließen“, „Geldlohn“. Der Frühling nahe dem wie geht's mit der Vorbereitung“, „Für hohe Produktivität der Viehzucht“ gebracht. In diesen Materialienausgaben sind die Artikel des Arbeiters S. Semipalatinsk, Helden der sozialistischen Arbeit T. Baskakow, „Fürs Konto des nächsten Fünfjahresplans“, des Eigenkorrespondenten aus dem Gebiet Turgai B. Bimeldina, „Meine Zielvorgabe“, u. a. Artikel veröffentlicht, die über die Eigenschaften der Wirtschaften berichten.

Im Abschnitt „Parteileben“ traten mit Artikeln auf: der erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Gurjew J. Taschinbaev, „Wirksame Leitung bringt Erfolg“, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, G. Turginbaev, „Wettbewerb ist der Schlüssel zur Zielerreichung“, der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kurnisch, Gebiet Alma-Ata, B. Torsakbaev, „Innere Reserve nutzen“, aus der „Pravda“ wurde auch der Artikel „Sachlichkeit wahren lassen“ von W. Sewirjukow, dem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, veröffentlicht.

Einige Artikel sind dem 20. Jahrestag der Neu- und Bruchlanderschließung in Kasachstan gewidmet. Unter ihnen ein Interview mit dem Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR G. Motoriko u. a. Materialien. Im Interview, mit dem Ersten Stellvertretenden Minister für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR N. Mursalewki wird das Fazit des Baubereichs in der Republik im ersten Monat 1974 gezogen.

„Tschagener Erfahrungen in der Einrichtung von Führerküchen“ — So ist der Artikel von M. Chelawow, des Eigenkorrespondenten aus dem Gebiet Uralstei, betitelt. Der Artikel steht unter der Schlagzeile „Fortschrittliche Erfahrungen studieren und anwenden!“

Im Zusammenhang mit dem Internationalen Frauentag brachte die Zeitung die Artikel des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Mitglied des Sowjetischen Frauenkomitees Bishamal Ramasanowa, „Der internationale Feiertag der Frauensolidarität“, des Verdienten Bauarbeiters der Kasachischen SSR, des Arbeiters des Truhs „Pribalchachstro“ Bagila Sagindikowa, „Arbeit ziert den Menschen“, des Sowchosdirektors „Jenbekschinski“, Kirow, Rayon, Gebiet Taldy-Kurgan, Ch. Taldajewes, „Die Stütze des Kollektivs“ u. a.

In seiner Skizze erzählt der Schriftsteller aus dem Gebiet Kurgan W. Jelowschich von der Arbeit des namhaften Schöpfers der RSFSR, Helden der sozialistischen Arbeit, des Kasachen Tulembai Muchtarow.

Woche der georgischen Kunst findet in der BRD statt

Eine Woche der georgischen Kunst soll im Mai in Saarbrücken veranstaltet werden.

Die georgischen Künstler werden im Land Saarbrücken die Oper „Daisi“ und die Neuaufführung der Oper Taktakischwilli „Mindja“ zu Gehör bringen. Das Scholara-Rustaweli-Theater will Samanischwilli Stück „Stummuten“ aufzuführen. An Konzerten werden das Staatliche Streichorchester Georgiens, das „Rustawi“-Ensemble und das Tansquartett mitwirken. Auch eine Ausstellung „Georgisches Theater“ ist geplant.

Unter Beteiligung von Künstlern aus Tbilissi war in Saarbrücken die Oper „Daisi“ einstudiert worden. Künstler aus der BRD führten in Tbilissi Wagners „Lohengrin“ auf.

(TASS)

Schachfiguren als Ladenhüter

„Vater, ich habe für die Freizeitgestaltung der Schüler zu sorgen, Du mußt Du mir heute ein 15-Päcken auf den Ladentisch und sagle mit gewinnendem Lächeln: „Bitte, in die Kasse zahlen.“

Ich wandte mich der Kasse zu, da klopfte mir ein Freund auf die Schulter.

„Mach keine Dummeheit“, flüsterte er mir zu. „Ich wollte auch 40 Schachspiele nehmen. Aber die Schachbretter fehlen. Leider.“

„Das stimmt“, sagte die Verkäuferin, jetzt schau mit wehmütigem Lächeln. „Man hat uns im Überfluß mit Schachfiguren versorgt. Aber sie liegen schon monatelang, da keine Schachbretter vorhanden sind.“

klopfen die vielen Schachlein mit Schachfiguren ausgestapelt stehen. Die wenige Verkäuferin legte mir 15 Päckchen auf den Ladentisch und sagle mit gewinnendem Lächeln: „Bitte, in die Kasse zahlen.“

Ich wandte mich der Kasse zu, da klopfte mir ein Freund auf die Schulter.

„Mach keine Dummeheit“, flüsterte er mir zu. „Ich wollte auch 40 Schachspiele nehmen. Aber die Schachbretter fehlen. Leider.“

„Das stimmt“, sagte die Verkäuferin, jetzt schau mit wehmütigem Lächeln. „Man hat uns im Überfluß mit Schachfiguren versorgt. Aber sie liegen schon monatelang, da keine Schachbretter vorhanden sind.“

Der Neandertaler-Glam

7. Fortsetzung

Ohne ein Freund alkoholischer Getränke zu sein — höchstens vor dem Abendessen einen Aperitif — und ohne am Rauchen großen Gefallen zu finden — vielleicht eine Zigarre nach dem Essen — wurde John Kennedy seit seinem Auftreten in Washington, zunächst als Kongreßabgeordneter und später als Senator, zum Stammgast der vornehmen Empfänge und Parties, auf denen die exklusivste Gesellschaft der amerikanischen Hauptstadt die Zeit verbrachte. Auf einer solchen Party traf Kennedy 1951 mit einem großen, zierlichen dunkelhaarigen jungen Mädchen zusammen, das ihm als Fotoreporterin (inzwischen eingegangene Zeitung „Washington Times Herald“ vorgestellt wurde. Sie hieß Jacqueline Lee Bouvier.

2 000 Hochzeitsgäste

Die journalistische Tätigkeit des jungen Mädchens hatte nichts mit einem Broterwerb zu tun. Und auf dem vornehmen Empfang war sie durchaus nicht im Dienststraßen erschienen. Ihr Vater, Jean V. Bouvier, war ein Mann, dessen Namen nur ein kleiner Kreis von Eingeweihten kannte, dessen Macht

über bis zu seinem Ableben sehr groß war. Der Großvater Jeans, Michel Bouvier, war aus Frankreich ausgewandert und hatte sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in Philadelphia angesiedelt, in seiner Familie wurde immer noch mit Stolz davon gesprochen, daß er ein guter Freund Joseph Bonapartes gewesen sei.

Ob die Beziehungen der Vorfahren zu den Bonapartes dabei eine Rolle gespielt haben, ist schwer zu sagen, das Streben nach Macht hat sich aber bestimmt ausgewirkt, und so wurde der Nachkomme des Bonapartefreundes eine der angesehensten Persönlichkeiten im Finanzimperium der Morgans. Wer die Morgans sind, braucht man nicht weiter zu erläutern. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß diese Monopolgruppe Kapitalien von astronomischem Umfang kontrolliert, nämlich 91 Milliarden Dollar. (1)

Mit ihrer Schwester, die nach ihrer Heirat als Fürstin Lee, und ihrer jüngeren Schwester Jacqueline im aristokratischen Hause ihres Vaters in Newport auf und besuchte Privatschulen, zu denen nur die Kinder sehr reicher Eltern zugelassen werden. Zum Hochschulstudium schickte sie Vater Bouvier in die Heimat ihrer Vor-

Lieferwagen mit Elektroantrieb erprobt

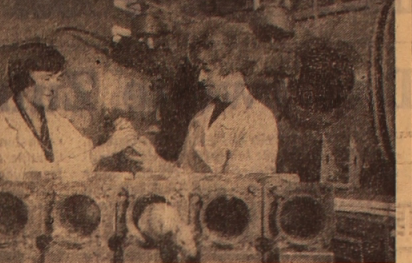
Ein weiterer neuentwickelter Lieferwagen mit Elektroantrieb ist jetzt in der Sowjetunion getestet worden. Das Fahrzeug kann eine halbe Tonne Last 40 Kilometer weit transportieren, ohne daß die Akkumulatoren nachgeladen werden müssen. Es hat eine Spitzengeschwindigkeit von 60 bis 65 Kilometer pro Stunde, was für den Verkehr in Großstädten angemessen ist.

Der Lieferwagen ist das jüngste einer ganzen Serie elektrischer Fahrzeuge, die in der letzten Zeit in der Sowjetunion entwickelt wurden. Vor kurzem war eines, das 600 Kilogramm befördern kann, in Baku, getestet worden.

Die Konstrukteure arbeiten zu-

gleich an Kraftfahrzeugen, bei denen Elektrizität und Verbrennungsmotor gekoppelt sind. Prof. Sergej Bannikow von der Moskauer Hochschule für Kraftfahrzeugbau, einer der Schöpfer eines solchen Wagens, erklärte, dieser Typ sei heute sehr aussichtsreich.

Bei einem vor kurzem erfolgreich erprobten Lastkraftwagen dieser Art ist ein Generator die Akkumulatoren für den Elektromotor, der auf die Räder wirkt, und wird seinerseits von einem kleinen Benzinmotor angetrieben. Die Toxizität dieses Fahrzeugs ist 70 bis 80 Prozent geringer als die eines üblichen Kraftwagens, da der Benzinmotor, der ja bei der Kraftübertragung keine Rolle spielt, mit stets



In den wissenschaftlichen Laboratorien ist die Untersuchung der Tiere und Lebewesen, die nach dreiwöchigem Flug auf dem künstlichen Sputnik „Kosmos-65“ auf die Erde zurückkehrten, abgeschlossen. In diesem komplexen und automatisierten biologischen Experiment im Kosmos erhielten die Gelehrten wertvolle Daten über den Einfluß von Faktoren des Kosmosfluges, vor allem der Schwerelosigkeit, auf die Struktur und die Funktionen eines lebendigen Organismus.

UNSER BILD: In einem der Laboratorien des Instituts für medizinisch-biologische Probleme wird ein Experiment vorbereitet.

Foto: TASS

Neue Erdgasleitung in Betrieb genommen

Eine Gasleitung zwischen Orenburg-Kultyschew, die den großen Gasvorkommen im Südrussland mit den Industriestädten der Wolga-Gebiets verbindet, ist in Betrieb genommen worden. Die rund 400 Kilometer lange Pipeline verbindet die Gashilfen in der Ural- und das Zentrum des europäischen Teils der UdSSR liefert. Das ostukrainische System versorgt den Süden der Krim, die Moldauische SSR und die Ukraine. Andere gibt es für das Wolga-Gebiet und den Kaukasus.

Große Bedeutung hat in diesem Jahr der Bau von Leitungen, die die großen Gasvorkommen Westsibiriens und der Autonomen Republik der Komi im Norden des europäischen Teils der UdSSR mit anderen Landesteilen verbinden sollen.

In der Sowjetunion sollen in diesem Jahr über 8000 Kilometer Gasleitungen gebaut werden.

In diesem Fünfjahrplan werden große Arbeiten für ein Gasverbundnetz geleistet, das sich in der nä-



Elektroenergetik entwickelt sich in raschem Tempo

Das im Norden Aserbaidschans gebaute Seichursker Kraftwerk ist die zwanzigste Wasserkraftanlage dieser transkaukasischen Republik.

In den 64 Jahren der Sowjetmacht erhöhte sich die Produktion von Elektroenergie in Aserbaidschan auf das 80fache. In der Republik wurde das Wasserkraftwerk Ali Barami mit einer Leistung von 1120 Megawatt, eines der größten offenen der UdSSR und das Wasserkraftwerk von Mingtschaur mit einer Leistung von 350 Megawatt, das größte in Transkaukasien, errichtet.

Die Gesamtkapazität des aserbaidschanischen Energieverbundnetzes, das Aluminium befördert, wurde durch die Republik völlig deckt und die benachbarten Kaukasusrepublik mit elektrischem Strom

versorgt, beläuft sich auf rund drei Millionen Kilowatt.

Allein in den bisherigen drei Jahren des jetzigen Fünfjahresplans (1971-1973) wuchs die Erzeugung von Elektroenergie in der Republik um mehr als 13 Prozent an. Um Tausende Kilometer verlängerte sich die Wasserkraftwerksfertigung. Alle Orte der Republik sind an das Energienetz angeschlossen.

Die Elektroenergetik Aserbaidschans entwickelt sich in raschem Tempo. Am Mingtschaur-Staubekwerk wurde der Bau eines Wasserkraftwerkes mit einer Leistung von 2800 Megawatt in Angriff genommen. Im Projekt ist eine weitere Erhöhung seiner Kapazität auf mehr als das Anderthalbfache vorgesehen.

In Baku soll ein großes Wärme-

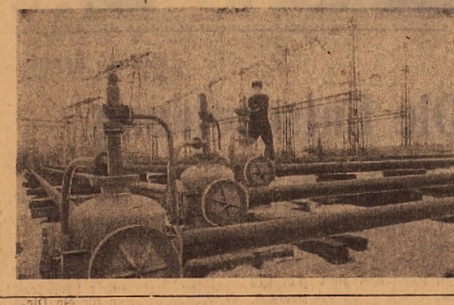
In Leningrad testet man eine industrielle gasgefüllte Stromleitung, die nach dem Projekt des Forschungsinstuts für Gleichstrom und der Nordwestlichen Abteilung des Instituts „Energostroj“ errichtet wird.

Das Prinzip der Elektroenergieübertragung nach dieser Methode besteht in folgendem: Auf Porzellan-isolatoren wird in einem Stahlrohr ein zweites Rohr aus Aluminium befestigt, durch welches ein Strom geleitet wird. In den Raum zwischen den Röhren wird unter

Druck ein Gasgemisch hineingepumpt. Die Anlage besteht aus drei „Linien“, von denen jede an eine Phase des Dreiphasenstromes angeschlossen ist. Die Versuchsversuche ergaben, werden die gasgefüllten Leitungen in vielen Fällen eine Reihe Vorteile im Vergleich mit den Kabel- und Freileitungen der Elektroenergieübertragung haben.

UNSER BILD: Die industrielle Versuchsstromleitung in Leningrad

Foto: APN



Satirische Feder

arliges Figuren ohne Schachbrettkanten, hieß einen Mantel ohne Ärmel einhandeln. In der Siedlung Rachat versicherte uns die Verkäuferin, daß es sehr gut ohne Schachbrett geht. In ihrer Schule spielen die Schüler Schach auf... Sand. Alle Achtung! Man könnte ja im Betonwerk Schachplatten bestellen... aber das Gewicht!

Da staunt der Laie, und die Schachspieler seufzen. Die Kulturwarenfabrik in Perchuchskowo, Gebiet Moskau, macht die schönsten Schachfiguren, und lediglich dazu, daß sie als Ladenhüter auf den Regalen der Verkaufsstellen herumstehen. Nur weil sich kein Partner findet, für sie die Schachbretter produzieren.

Konnte ich ahnen, daß der kleine Getalle, den ich meiner Tochter machen wollte, zu einem großen Problem wurde. Bisher bin ich und viele Schachfreunde schmachhaft. Ohne gespielt zu haben.

J. SCHMIDT
Gebiet Alma-Ata

Valentin SORIN

Jackie Kennedy wurde Frau Onassis, und ihr Name verschwand aus der Liste der verehrungswürdigen Amerikanerinnen. Zwar stand der Name Kennedy weiterhin an der Spitze dieser Liste. Den Platz der abtrübnigen Präsidentenwitwe nahm ihre Schwägerin und Mutter von 11 Kindern, die Frau des verstorbenen Robert Kennedy, Ethel, ein.

Halbe Scherze und voller Ernst

Als John Kennedy Präsident geworden war, bekannte er: „Ich habe mich mit Politik befaßt, weil Joe gefallen ist. Wenn mir morgen etwas zustoßt, wird mein Bruder Bobby genauso an meiner Stelle kandidieren. Und wenn Bobby stirbt, ersetzt ihn Teddy.“ Dieser bekannte, inzwischen schon fast legendäre Ausspruch John Kennedys, der von allen seinen Biographen angeführt wird, wieweltens als halber Scherz abgetan.

Aber solche halben Scherze sind in diesen Familien keine Seltenheit. Offensichtlich gibt es dort, neben Witzböden. Im Arbeitszimmer Robert Kennedys entdeckte ich ein dem Schreibtisch ein in einen Silberrahmen gefaßtes Foto seines ältesten Sohnes David, der neben dem Eingang des Weihen Hauses steht. Der Junge schaut aufmerksam auf das Gebüde. Auf dem Foto ist eine efenändliche Aufschrift John Kennedys. „Ein künftiger Präsident der Vereinigten Staaten besichtigt sein Eigentum.“

Ein Rätsel des XX. Jahrhunderts

Der Mensch ist ein Kind der Natur, deren Schöpfung. Unter wohnnisse, verändern den Menschen, und der Mensch verändert seine Umwelt. In diesen gegenseitig wechselweisen Beeinflussungen entwickelten sich der Mensch und die Natur so, wie wir sie heute kennen.

Auf die Frage, ob der biologische Evolutionsprozeß heute noch fortadvirt, gibt es keine eindeutige Antwort, das aber kleinere Veränderungen des Menschen sich heute noch vollziehen, unterliegt keinem Zweifel.

Auffallend sind die in den letzten paar Jahrhunderten festgestellte Verelängerung des menschlichen Skelletts (Graxillität) und Abrundung der Schädeldecke (Brachycephal).

Aber besondere Aufmerksamkeit schenkt die Wissenschaft heute der Akzeleration — Entwicklungsbeschleunigung der Jugend: das schnellere Eintreten der körperlichen Reife im Vergleich zu früheren Generationen durchschnittlich um anderthalb Jahre und mittlere Größenzunahme bis 8 cm. Bei den Japanern — sogar 10 cm.

Sogar im Tiefen der Jahrtausende gelangen zu uns Kunden, daß die aufeinander folgenden Menschengenerationen im allgemeinen die Erbmerkmale ihrer Vorfahren beibehalten. Doch in dieser Hinsicht dieses Mal nicht immer stereotypisch wiederholt. Elemente der wichtigsten Abweichungen vom Stereotyp ist die weltferartige Veränderung in der Entwicklungsperiode der Menschheit: Größe, Gewicht, Breite und s. w.

Fossilien der Neandertaler Menschengruppe (vor 100 000 Jahren) zeigten eine mittlere Größenzunahme (früheren Vorfahren von 160 cm. Die Cromagnonasse (vor 40 000 Jahren), unsere unmittelbaren Vorfahren — 180 cm. Zum Anfang unserer Zeitrechnung (früheren Vorfahren war die mittlere Größe wieder bis auf 160 cm gefallen.

Die sagenumwobenen aus den Mythen des griechischen Altertums waren verhältnismäßig kleine Menschen, davon zeugen z. B. die niedrigen Staffen der Tempelriener, welche zum Akropolis in Athen führt, so niedrig, daß ein normaler Mensch von heute sie nur mit Mühe benutzen kann. Selbst die Türen dieser Hochbau waren nur 1,5 Meter hoch.

Auch die Größentaten der Ritter aus dem klassischen Mittelalter scheinen eine Misere zu sein, würden wir zusehen, mit

bernen sich nur in verschiedenartigen Mutmaßungen. Versuchen wir die Hauptsache in Kürze zu fassen.

Die Vererbungslehre vertritt die Ansicht, daß die Abschaffung religiöser und Kastenvorurteile die Anzahl der Menschen stark angestiegen ist und somit die Vorbildungen zur Verbesserung der Vererbungsmerkmale geschaffen werden.

Das Filmtheater, der Rundfunk und die Fernsehsendungen sollen an diesem Prozeß auch mitbeteiligt sein, weil sie die psychische und sexuelle Entwicklung der Jugendlichen vorverlegen.

Die Fortschritte der Medizinikunde verringern die Anzahl der Todesfälle bei Infektionskrankheiten unter den Kindern, was sich bedingungslos auf Wuchs und Reife der jungen Generation auswirken mußte.

Diese und noch andere Voraussetzungen sind die nur bedingungslos und augenscheinlich konnte keine von ihnen isoliert grundlegend eine Entwicklungswelle hervorrufen, deshalb ist die überwiegende Mehrheit führender Wissenschaftler geneigt, die Entstehung dieses Prozesses als Auswirkung der Summe oben genannter und noch anderer, heute noch unbekannter Faktoren anzusehen.

Obne Zweifel hat die weitere Forschung nach Gründen und Ursachen dieser Entwicklungsbeschleunigung einen großen praktischen Wert, da ein weiteres Fortdauern dieser Erscheinung und ihr Höchstmaß in absehbarer Zukunft weitgehende sozio-ökonomische Folgen mit sich bringen muß. Die Wohnungen müssen höher gebaut, die Größenmaße der Kleidung und Fußbekleidung, Schulbänke, Tische, Stühle u. a. für unseren Hausbedarf verändert werden.

Lehrer und Eltern wie auch andere Angestellten verschiedener Lehr- und Erziehungsanstalten werden ihre Erziehungs- und Lehrrhythmen kritisch durchsehen müssen, um sich der neuen psychologischen bedingten Denkweise der jungen Generation anzupassen.

Wissenschaftler und Ärzte der ganzen Welt sind jetzt an der tiefstehenden Lösung dieses Problems beteiligt um möglichen, für die Menschheit schwerwiegenden Folgen vorzubeugen.

C. HEINRICHS